

von 30 auf 25, bei kleinen von 15 auf 20 M.; für jeden weiteren Hund desselben Haushalts erhöht sich die Steuer um 10 M. Angenommen wurde ferner eine stufenförmige Erhöhung der Baupolizeigebühren, wobei namentlich die kleineren Gebäude höher belastet werden. Sodann wurden die Müllabfuhr-Gebühren angenommen, welche eine neue Erscheinung darstellen; sie sind von den einzelnen Haushaltungen zu tragen und ebenfalls stufenweise geordnet, und zwar nach der Höhe der Wohnräume, von welchen sie etwa rund 1 Prozent ausmachen. Sodann wurde zu der bereits bestehenden Luftbarkeitssteuer mit Pauschalgebühren eine Billetersteuer beschlossen, welche 10 Prozent der Eintrittspreise beträgt. Frei bleiben von dieser Steuer sollen die Vorstellungen im Stadttheater, ferner die Kaisergeburtstagsfeier, sofern sie in dem Zeitraum von acht Tagen vor bis 8 Tagen nach dem Geburtstag des Kaisers stattfinden, und die Bismarckfeier. Dagegen sollen besteuert werden die von der Stadt veranstalteten oder von ihr subventionierten Konzerte. Ferner wurde angenommen die Wirtschafts-Konjessionssteuer. Abgelehnt wurden mit großer Mehrheit die Betriebssteuer und die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der städtischen Kanäle. Bei der Beratung der Beiträge aus § 9 des Kommunal-Abgabengesetzes wurde die Sitzung abgebrochen und die Weiterberatung der Vorlagen vertagt.

Elfen, 17. Febr. In den zur Personenbeförderung dienenden Zügen bezieht die Eisenbahnverwaltung die Hälfte der Wagen und Abteile 1.—3. Klasse ohne Einrechnung der Frauenabteile und bei ungeraden Zahlen auch die überschüssigen Abteile für Nichtraucher. Die hiesige Eisenbahndirektion hat nunmehr angeordnet, daß auf einer ganzen Reihe Strecken bei der größten Zahl Züge die überschüssigen Wagen und Abteile 2. und 3. Klasse verhältnismäßig als Raucherabteile bezeichnen werden.

Hagen, 16. Febr. Auf der Bahnstrecke von hier nach Haspe wurde der Former Julius Bühnen von einem nach Hagen gehenden Güterzug erschlagen und vollständig zermalmt.

Schwerte, 16. Febr. Am 19. Februar wird in diesem Jahre zum Andenken an die schweren Brandunglücke, die Schwerte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts so hart getroffen, der 250. Brandtag gefeiert. In den Kirchen finden an diesem Tage Gottesdienste statt; die Schulen sind geschlossen. Aus der Chronik sei wiedergegeben: Am Sonntag, den 23. März 1659, brach das Feuer im Hause des Bürgermeisters Sachse aus, das den Kern der Stadt, 130 Häuser, einschloß. Bei dem zweiten Brandunglück am 14. März 1661 wurden 50 eben wieder aufgebaute Häuser zerstört. Die dritte große Feuersbrunst ereignete sich am 19. Februar 1669. Durch diesen Brand, der am Westentor ausbrach, wurden wieder 100 und mehr Häuser bis auf den Grund eingeschert.

Zürich, 14. Febr. Die wegen Ermordung eines harmlosen Herrn Müller im Hotel Victoria zu Interlaken der russischen Revolutionärin Tatjana Leontiew auditierte dreijährige Zuchtstrafe geht im August ds. Js. zu Ende. Es ist richtig, daß sie sich seit längerer Zeit in der Irrenanstalt Münstingen befindet, und daß ihre Geisteskräfte zusehends abnehmen, so daß sie für nichts mehr Interesse hat und sich mit kindischem Spiel — Steinwerfen usw. — die Zeit vertreibt. Zu irgend einer Arbeit ist die Gefangene ganz unfähig. Da kürzlich mitgeteilt wurde, daß die Leontiew nach ihrer Freilassung amlich von der Schweiz nach Rußland abgeschoben werden würde, infolgedessen nun die russischen Revolutionäre eine lebhafteste Protestbewegung. Die Seele dieser Bewegung ist der Schriftsteller Bernhard Laff. Dieser richtete an Pariser Zeitungen einen Brief, worin die Ansicht vertreten wird, Tatjana Leontiew sei von einem russischen Spitzel zur Ermordung Müllers mit der Absicht getrieben worden, den Revolutionären den sichersten Aufstichort, die Schweiz, zu rauben. Die Auslieferung wäre daher eine Barbarei. Wie zuverlässig verläutet, wird aber in Revolutionskreisen gar nicht an eine Auslieferung gedacht, wenn die in Bern lebenden Eltern die Sorge für ihr Kind übernehmen.

Lokale Nachrichten.

Neuk, 18. Febr.

Entfernungsarten. Nach einer Verfügung des Finanzministers sollen neue Entfernungsarten für die einzelnen Regierungsbezirke hergestellt werden. Die Herstellung und der Vertrieb der amtlichen Entfernungsarten sollen künftig in der Weise geordnet werden, daß die königlichen Regierungen nach den in ihren Katasterbüros ausgearbeiteten Meßtischblättern Vervielfältigungen in einer dem voraussichtlichen Bedürfnis entsprechenden Auflage in Schwarzdruck gegen einen vorher zu vereinbarenden Preis herstellen lassen. Der Bedarf der Staatsverwaltungen ist vorab festzustellen. Durch Veröffentlichungen in den Amts- und Kreisblättern sind die übrigen Behörden und Dienststellen sowie die Privatpersonen auf die Herausgabe der Entfernungsarten aufmerksam zu machen und zur Bestellung einzuladen. Die infolge der Veröffentlichungen bestellten Exemplare sind gegen Einziehung eines die Selbstkosten deckenden Betrages den Bestellern demnächst zu

gehören, die dem Alter nach ein Recht haben, Jugend und Ehre zu unschwärmen und für kurze Zeit für sich in Anspruch zu nehmen.

„Nein, Graf, ich wollte nicht spotten,“ sagte Hildegard traurig. „Warum glauben Sie das? Sie taten mir eben sehr weh. Und es ist ein schlecht gewählter Augenblick zum Kampf, denn ich bin heute nicht recht geistig.“

„Wehe dem, der schuld daran ist,“ grölste der Graf.

„Mit einem gewissen Stutzen blühte Hildegard ihn an.“

„Daran ist niemand schuld, als ich selber,“ sagte sie.

„Warum tangen Sie nicht, Baroness, während Tinden doch tangt?“

„Haben Sie denn nicht gesehen, daß er und ich das erste tangende Paar waren? Ich habe ihn gebeten, heute von mir abzusehen und ein treuer Tänzer für die anderen Damen zu sein, weil, wie ich merkte, meine Brüder, außer Werner, sich ganz zurückgezogen haben. Von Gerhard wundert es mich nicht. Er hat nie solche Vergnügungen geliebt, aber Erwin muß doch daran gewöhnt sein, in der Residenz den lebenswichtigen Ritter zu spielen.“

„Während Hildegard anscheinend ruhig sprach, blühte der Graf zu ihr nieder, mit einem Ausbruch in den Augen, den die Baroness nicht zu entziffern verstand.“

„Guten Abend, Baroness,“ sagte er plötzlich. „Zum Versteckspielen suchen Sie sich lieber einen andern, als Ihren ältesten Freund.“

Hildegard zuckte zusammen, und ihr Blick folgte ihm.

Fest, ruhigen Schrittes entfernte sich der Graf. Die Baroness sah ihn neben ihrem Vater stehen, sah, wie er dessen Hand drückte. Dann entschwand er ihren Blicken. Hildegard konnte das an ihm. Es war nicht das erste Mal, daß er eine große Gesellschaft in aller Stille verließ. Bis jetzt hatte sie sich dadurch nie stören lassen. Denn fühlte sie sich dadurch unangenehm berührt. „Er kann Natur nicht leiden,“ dachte sie. „Ich habe das von Anfang an gemerkt. Heute fällt es besonders auf.“

Das Quälendste war jedoch für sie, daß sie sich sagen mußte, er war in vollem Recht, wenn er heute an ihrem Brauttag etwas auszufragen fand. Sie wünschte, sie hätte dem Grafen nachahmen können und sich von der Gesellschaft zurückziehen. Auf Herz und Seele lag ihr eine Last, die sie fast erdrückte. Sie sehnzte sich, allein zu sein, ungehört von den Menschen, allein mit Gott.

überweisen. Die Uebersendung der Karten kann gegebenenfalls unmittelbar durch die Druckanstalt geschehen, welche alsdann die von ihr einzulebenden Beträge auf die ihr für Herstellung der Karten zu gewährenden Entschädigung aufzurechnen und den Rest der vereinbarten Auflage nebst Kostenrechnung der Regierung zuzustellen hat.

Über den Handel mit Giften haben die zuständigen preussischen Minister an die Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet: Nachdem die Verichterstattung auf den Erlaß vom 7. November 1904 es als wünschenswert erwiesen hatte, den Kreisärzten nähere Anweisungen für die Prüfung von Personen, welche die Genehmigung zum Handel mit Giften nachsuchen, zu erteilen, ist diesen Verhältnissen durch § 56 der neuen Dienstvorschrift für die Kreisärzte vom 1. September 1909 Rechnung getragen worden. Nach der Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 zur Reichsgewerbe-Ordnung kann dem Antragsteller von der Konfessionsbehörde die Beibringung eines Zeugnisses des Kreisarztes darüber aufgegeben werden, daß er die zur Erkennung und vorschriftsmäßigen Behandlung der betreffenden Gifte und gifthaltigen Stoffe erforderliche Sachkenntnis besitzt. Soweit die Kreis- und Stadtausschüsse davon noch nicht Gebrauch machen, wird ihnen unter Hinweis auf die Wichtigkeit des Umstandes, daß nur zuverlässigen und sachkundigen Personen der Gifthandel erlaubt wird, nahe zu legen sein, daß sie die Prüfung der Antragsteller allgemein zur Bedingung machen.

(Weitere Lokalnachrichten im 2. Blatt.)

Vermischtes.

Die Damen in der Devenisse. Es ist wiederholt darüber Klage geführt worden, daß den Damen im öffentlichen Verkehr nicht immer die schuldige Rücksicht entgegengebracht wird. Wenn diese Sache, wie alle Dinge, auch zwei Seiten hat, so ist es für gewisse Herren — wir meinen die Uebermenschen vom Ellenbogen — komisch — beschämend, daß die Damen hier und da sich schon in den Verteidigungszustand gedrängt sehen und, nach ihrer Art, Uebergriffe abzuwehren versuchen. Und darin sehen wir wiederum die Ausländerinnen „in der Front“, die in ihrer Heimat eine andere Behandlung seitens der Herrenwelt gewohnt sind. Hier nun einige drastische Beispiele aus dem Straßenbahnverkehr, die wir der H. W. Ztg. entnehmen: Eine Amerikanerin, die mit einem bekannten Berliner Rüstler verheiratet ist, wird kürzlich von einem Herren unsanft beiseite gestoßen. Sie wirft dem Ungehobenen einen vernichtenden Blick zu, und sagt: „Sie sind kein Mann! Wäre ich ein Mann, so würde ich Sie hauen — Sie Feigling!“ Der „Herr“ mußte diese etwas launische, aber doch sehr deutsche Aktion hinunterschlucken. Weiter: Im Nachtbummler-Wagen stehen mehrere Ausländerinnen, denen keiner der mitfahrenden Herren einen Platz anbietet — was in England und Amerika unerbört ist. Als eine Dame aussteigt, stürzt sich sofort ein Herr auf den freigewordenen Platz, weil die älteste der Damen nicht schnell genug ist. „Der Herr ist müde!“ sagte diese unter allgemeinem Gelächter. Der Apokryphische sinnt auf Rache. „Hier, haben Sie zwei Mark!“, meint er an der nächsten Haltestelle, an der die Damen aussteigen wollen. „Nehmen Sie sich ein Automobil.“ Mit verächtlicher Miene geht die Dame hinaus, lehnt dann aber zurück und — nimmt das dargebotene Zweimarkstück an, um es sogleich dem Schaffner als „Trinkgeld“ zu übergeben, während der freigebige „müde“ Herr verächtlich dreinschaut — unter dem schallenden Gelächter der Mitfahrenden.

Ein merkwürdiges Betenntnis hat die bekannte Pariser Schauspielerin Polaire auf Grund der Erkenntnis, daß „Schönheit vergeht, Häßlichkeit aber besteht“, im „New-York American Journal“ abgelegt. Sie erklärt nämlich kurz und bündig, daß sie ihre Erfolge auf der Bühne einzig und allein ihrer phänomenalen Häßlichkeit zu danken hätte. Anfangs wäre sie wohl bemüht gewesen, ihre körperlichen Fehler nach den von Lina Cavalieri gegebenen kosmetischen Anweisungen zu verbessern, sie sei aber bald zur Einsicht gelangt, daß die Häßlichkeit eine Auszeichnung sei wie die Schönheit, die man deshalb auch tadellos zur Geltung bringen müsse. „Ich kam häufig zur Welt“, läßt sich dieser weise Rabe unter ihren Bühnenschwestern vernehmen, „und wenn ich mich bei meiner Geburt darüber nicht beklagte, so habe ich heute erst recht keinen Anlaß dazu. Meine Häßlichkeit repräsentiert mein Vermögen. Oft richtet ein schönes Gesicht eine Frau zu Grunde, selten ein häßliches. Meiner Häßlichkeit einte sich überdies ein ungewöhnlich entwickelter Sinn für Humor. Die Häßlichkeit amüsierte mich und ich überzeugte mich bald, daß sie auch andere Leute amüsierte. So ließ ich mir denn mit Fleiß angelegen sein, sie zu pflegen wie die Schönen ihre Reize pflegen. Der Spiegel sagte mir, daß meine Häßlichkeit ihres Gleichen nicht hätte, aber gerade die Tatsache, daß ich nichts befah, was man gemeinlich für unerlässlich hält, gab mir Mut. Die Hauptregel der theatralischen Schulweisheit, „nähle deine Schönheit, sonst wirst du irgend“ kam ja für mich nicht in Betracht und ich mußte mich folgerichtig auf eine andere Methode einrichten. So beschloß

ich denn häßlich zu sein, ganz und gar und hoffnungslos häßlich zu sein, häßlich von der Spitze der Haare an, die ich mir unverzüglich abschneid, bis zur Zehenspitze, nur darauf bedacht, dem Gegenpol der Cavalieri marant in der Erscheinung treten zu lassen. Was ich an Körperformen hatte, verließte ich ängstlich, ich gab mir redlich Mühe, meine Beine noch trummer erscheinen zu lassen, als sie sind, und stellte meine Plattfüße in abschließenden Schuhen geistlich zur Schau. Und der Erfolg blieb nicht aus. Ich bin glücklicher als die Mehrzahl meiner Schwestern. Ich brauche keine Angst vor dem Alter zu haben, denn meine Häßlichkeit kann sich mit den Jahren ja nur verstärken. Einer häßlichen Frau bieten sich eben Vorteile ganz ungewöhnlicher Art. Meine Kolleginnen vergöttern mich alle. Das erspart mir die Sorge vor Intriguen künftiger Rivalinnen so lange die anderen Frauen noch immer auf die Allmacht der Schönheit schwören.“

Eine Köpenickade auf einem englischen Kriegsschiff. Wie das Daily Chronicle zu berichten weiß, hat sich an Bord eines englischen Kriegsschiffes eine Köpenickade zugetragen, die den Streich des Schusters Bogt, über den besonders die Engländer so viel zu lachen wußten, vollständig in den Schatten stellt. Der Herrschaft dürfte die stolzen Briten um so mehr schmerzen, als er sich an Bord des Stolz der Marine, der Dreadnought, zugetragen hat. Die Geschichte spielte sich folgendermaßen ab: Drei junge Männer und ein junges Mädchen verkleideten sich als abessinische Prinzen und abessinische Prinzessin. In einer Maskenverkleidung legten sie kostbare Gewänder an, die über und über mit falschen Edelsteinen geschmückt waren. Auch die großen Bärte und die aufgeworfenen Negerlippen waren nicht vergessen. Nachdem sie so alles aufs schönste vorbereitet hatten, richteten sie ein Telegramm an den Kommandanten in Portland, in dem ihm angezeigt wurde, daß drei Prinzen und eine Prinzessin aus Abessinien die Dreadnought besuchen würden, man möge ihnen einen feierlichen Empfang bereiten und ihnen die Hafenanlagen und das Schiff zeigen. Das Telegramm war mit dem Namen des Ersten Seelords der Admiralität unterzeichnet. Dann begaben sie sich zum Hafen, begleitet von einem abessinischen Beamten des Auswärtigen Amtes und von einem Dolmetscher, der ein Deutscher gewesen sein soll. In Portland wurden sie von hohen Marineoffizieren empfangen und alsbald an Bord geleitet, wo inzwischen alles zum Empfang hergerichtet worden war. Da man unter den vorhandenen Flaggen keine abessinische vorfand, mußte die von Sanibar ausfelsen. Die Gäste wurden, da man für die abessinische Nationalhymne keine Noten besaß, mit der kanakischen Nationalhymne empfangen. Sie weilten ungefähr drei Stunden an Bord, wo ihnen alles gezeigt wurde, selbst die tiefsten Geheimnisse der Dreadnought, die sonst kein sterbliches Auge erblickt. Die hohen Gäste äußerten sich über das Gesehene äußerst befriedigt und stiegen durch den Dolmetscher wiederholt dem Kommandanten ihren tiefsten Dank ausprechen. Als der Kommandant sie zum Schluß zum Tee einlud, lehnten sie dankend ab, wohl aus Furcht, daß die falschen Bärte und die angeschminkten Lippen nicht standhalten würden, doch bot der eine Prinz dem Kommandanten das Großkreuz des abessinischen Hausordens an, was dieser aber mit Bedauern im Hinblick auf seine Instruktion ablehnen mußte. Aber daß es einen solchen Orden gar nicht gibt, war ihm nicht eingefallen, woraus ergab, daß die Schwindler den künftigen Scherz bis aufs äußerste treiben durften, ohne daß ein einziger Offizier Verdacht schöpfte. Dann verließen die „Abessinier“ das Schiff, wieder unter den Klängen der kanakischen Nationalhymne, nachdem sie sich weitere Beileitung an Land verbeten hatten. In Portland verschwand sie rasch auf Nimmerwiedersehen. Die Geschichte hat sich am Montag voriger Woche zugetragen.

Ein Kiefernrestaurant. Aus Newmork wird berichtet: Ein gewaltiges Restaurant, das bestimmt ist, das größte Restaurant der Erde zu werden, wird in Newmork am Broadway, auf dem Block zwischen der 47. und 48. Straße von einer amerikanischen Finanzgruppe errichtet, an deren Spitze der bekannt amerikanische Kapitalist Henry Erlins steht. Bereits im August dieses Jahres soll der Neubau dem Gebrauch übergeben werden. Die Grundstücke, die für den Bau zur Verfügung stehen, bringen heute einen Mietzins von zusammen rund 30 Mill. M. Zwei Theaterbauten sind vorgesehen, die mit dem Restaurant durch eine große imposante Arkade verbunden werden sollen. Der Hauptraum des Restaurants wird ein prachtvoller gläserner Saal mit 60 Fuß hoch gewölbter Kuppel bilden; 6000 Gäste sollen in dem neuen Etablissement Platz finden. Ein eigenes Orchester ist vorgesehen. Aber das Hauptgewicht legen die Unternehmer auf eine vorzügliche Küche, die in der Qualität mit den Küchen der berühmten Millionäre-Restaurants weite eifern soll, ohne jedoch die gleichen, für den Mittelstand unerwünschenden Preise zu bedingen. Das Projekt lehnt sich hierin an deutsche Vorbilder an und will dem amerikanischen Mittelstand Gelegenheit geben, in einem großen Restaurant zu billigen Preisen eine gute bürgerliche Küche zu genießen. Der Küchenbetrieb soll von zehn verschiedenen Küchen bewältigt werden, die darauf eingerichtet sind, je 600 Gäste zu bewirten. Auf dem Dach des großen Neubaus wird eine riesige Eisbahn errichtet, die von einer prächtigen Glashalle überwölbt

Die Baronin wurde an einer Antwort gehindert, da mehrere Gäste sich eben verabredeten wollten.

Bald erfolgte ein allgemeiner Ausdruck.

3. Kapitel.

Die Gäste waren fort. Mächtige Stille hatte sich über das Schloß gelagert, das vor kurzen von Leben und Glanz erfüllt war. Hier und da waren noch Fenster erleuchtet, ein Zeichen, daß die Bewohner sich noch nicht zur Ruhe begeben hatten.

Baroness Hildegard war in ihrem Schlafzimmer. Sie hatte das weisse Seidenkleid abgelegt und sich in einen weissen Schlafrock von Vodenhoff gehüllt. Fremdlich entließ sie ihre Kammerjungfer. Sie wollte noch nicht zur Ruhe gehen, sagte jedoch, daß sie weiterer Hilfe nicht bedürfte.

„Aber Baroness, sehen Sie müde aus,“ wagte die Kammerjungfer einzuwenden. „Wollen Baroness nicht lieber schlafen?“

„Geh nur, Kind,“ erwiderte Hildegard. „Ich kann morgen auschlafen. Mich zwingt niemand, früh aufzustehen.“

Kind entfernte sich, auf ihre Herrn einen Blick werfend, der Murre und Bewunderung zu gleicher Zeit ausdrückte.

Hildegard betrat das anstehende Wohnzimmer. Sie ging zum Fenster, öffnete es weit und atmete auf, als die frische Nachtluft hereinströmte. Es war eine zauberhaft schöne Nacht. Das Sternentheer flimmerte und glitzerte am tiefblauen Himmel. Gerade über dem Schloß stand der Vollmond, mit seinem Silberlicht die Erde verklärend. In dem Wasser des Wallgrabens, auf welchem das Mondlicht lagerte, zeichneten sich die Umrisse der nachstehenden Bäume ab. Über die Gänge über die Brücke legten sich die Schatten der Bäume. Eine majestätische, himmlische Ruhe herrschte.

Die Baroness legte ihre Hand auf das unruhig klopfende Herz. Wie durfte sich ein kleines Mädchen so heimlich klopfen inmitten solcher wunderbaren Ruhe? So fragte Hildegard, um gleich darauf weiter zu fragen: Warum stürmt und tobt es nicht draußen, wenn doch innen im Innern keine Ruhe ist? Sie wollte denken, wollte überlegen und konnte doch nicht.

Wie gebannt und gefesselt waren ihre Gedanken und nicht imstande, ein bestimmtes Ziel zu verfolgen. Es stürmte und wogte alles durcheinander wie ein Chaos von Gefühlen und Gedanken, aus dem heraus sie sich nicht zu retten wußte.

Ihr Blick war dem Himmel zugewandt. Da im Augenblick zog eine Sternschnuppe am Himmel hin, nicht schnell und eilig, wie eine, sondern langsam, arabisch, dem Schloß zu, um da zu stehen, auf einem zu stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wird; im Sommer soll dieser Raum voraussichtlich auch als Theater benutzt werden, während im Winter in der Dachhalle große Bälle und Festlichkeiten abgehalten werden. Der Hof, an dem dieses große Etablissement errichtet wird, ist vollkommen bebaut; 17 Häuser werden abgerissen, um für das neue New-Yorker Riesenrestaurant Raum zu schaffen.

* **Gretel an Christian.** Ein Lese, der seinen Mitmenschen gern etwas Vergnügliches zukommen lässt, schickt der „Fitz.“ in wortgetreuer Abschrift den Brief eines Bauernmädchens aus einem schwäbischen Dorf, den dieses vor kurzer Zeit an seinen beim Militär dienenden Schatz geschrieben hat. Die erheitende Epistel lautet wie folgt: „Lieber Grischan! Lieber Grischan! Ich habe sehr Heimweh nach dir. Lieber Grischan, du bist mir so lieb, wenn du mal bei mir wärst. Seit ich dich nicht mehr sehe, bin ich nimmer mehr froh. Lieber Grischan! Du bist so glücklich, wenn du mir in May eine Stille ausmachst, wie ich immer bei dir gennt sein. Lieber Grischan, du hast mir die Treue versprochen und hast gesagt, daß du das Blamafache net machst. Jetzt Grischan, jetzt schreibst du mehr denn mer han fischer e Sau geschlaghtet, dann grüßte en Saufleisch un e Sauvorscht eschte so so lehr. Lieber Grischan, sei so gut und loß dich in der Uniform fotografirn und schick mir das Fotoğraf, und daß ich dich inammeln kann und hente dich aus lauter Lippe über mei Bett, wo ich schlofe. Lieber Grischan, wenn du noch mal kommst, dann komm so fro bei mich. Lieber Grischan, ich heile Tag und Nacht um dich den ich habe sehr Heimweh nachter. Lieber Grischan, es gibt nichts schöneres auf der Welt als wie gelipst und gelipst zu werden. Lieber Grischan, wenn du Hunger hast, so schreibe mer, do tun ich der e Kaschtche voll Worscht schide, wir haben viel Speckbrödelches e ninn mache lassen no dulse, no aber gleich esse, denn es is e Sinnbild unserer Lipe. Lieber Grischan, meine zeitlang nach dir ist sehr groß, immer teute an dich apper ich habe nicht immer dawei dazu. Es gibt und gibt dich deine dich lipende deine unvergeßliche Gretel, mein lieber Grischan.“

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Die allgemeine Teuerung macht der Hausfrau fortgesetzt schwere Sorgen. Immer mehr kommt sie deshalb zur Erkenntnis, daß die Maggi-Erzeugnisse, deren Preise stets die gleichen geblieben sind, eine ungemeine Bedeutung haben. Eine

vorzügliche Suppe ist mit Maggi's Suppen zu billigen Preisen rasch herzustellen. Und dabei fast gar keine Arbeit und keinerlei Zutaten: sie werden nur mit Wasser gekocht. — Maggi's Bouillon — Würfel aber sind, zumal bei plötzlich eintretendem kaltem Wetter, von besonderer Wichtigkeit. Denn eine Tasse guter Bouillon erwärmt und erfrischt den Körper. — Nicht zu vergessen schließlich ist Maggi's Würze als ein allbewährtes Mittel, um Fleischsuppen, schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. ganz hervorragend zu verfeinern und bekömmlicher zu machen.

Linoleum,
nur beste Fabrikate für Fußböden, Wand, Teppiche, Treppen etc., Läufer und Vorlagen empfiehlt
Frz. Oidtman Wwe.,
Münsterstrasse 13 und 15. Telefon 272.

Das **Technikum Mittweida** ist ein unter Staatsaufsicht stehendes, höheres technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschinen-Ingenieuren, Technikern und Werkmeistern und zählt jährlich ca. 3000 Studierende. Der Unterricht sowohl in der Elektrotechnik als auch im Maschinenbau wurde in den letzten Jahren erheblich erweitert und wird durch die reichhaltigen Sammlungen, Laboratorien für Elektrotechnik und Maschinenbau, Werkstätten und Maschinenanlagen usw. sehr wirksam unterstützt. Das Sommersemester beginnt am 14. April 1910, und es finden die Aufnahmen für den am 30. März beginnenden, unentgeltlichen Vorkursus von Mitte März an wöchentlich statt. Ausführliches Programm mit Bericht wird kostenlos vom Sekretariat des Technikums Mittweida (Königreich Sachsen) abgegeben. In den mit der Anstalt verbundenen, ca. 3000 Quadratm. bebauten Grundfläche umfassenden Lehr- und Fabrikwerkstätten finden Volontäre zur praktischen Ausbildung Aufnahme. Auf allen bisher besuchten Ausstellungen erhielten das Technikum Mittweida bezw. seine Präzisions- und Werkstätten hervorragende Auszeichnungen. Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Braunschweig: die Ausstellungs-Medaille der Stadt Braunschweig „für hervorragende Leistungen“.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Leipzig: die Königl. Staatsmedaille „für hervorragende Leistungen im technischen Unterrichtsweesen“. Industrie-Ausstellung Zwickau: die goldene Medaille „für hervorragende Leistungen“. Internationale Weltausstellung Brüssel: den Prix d'honneur.

Willkommen

ist bei den jetzigen teuren Zeiten in jedem Hause ein billiges und dabei wohl-schmeckendes Getränk. — Als solches findet von Tag zu Tag größere Verbreitung. — **Kathreiners Malztaffe.**

Erscheint
wöchentlich.

Adress-Tafel empfohlener Geschäfte in Neuss.

Den Lesern bei
Einkäufen zur Be-
achtung empfohlen.

Annoncen-Expedition.

Neusser Zeitung Neustr. 1. Telefon 57
Inschriften - Annahme für alle
Zeitungen des In- und Aus-
landes zu Originalpreisen.

Bandagist

P. I. Peiffer, appr. Band., Zollstr. 12

Bau- und Maschinenschlosserei.

Witt. Hubert Josten, Glock-
hammer 62.

Baum- u. Rosenschule.

Friedr. Severin, Weissen-
bergerweg, Tel. 460, empf.
sämtl. Baumschulartikel, prima
Qual., best. Sort. Uebernahme
u. Ausf. all. Gartenanlagen.

Blumen, Pflanzen und Samen.

Hans Putz, Blumenhaus
„Ewiges Frühl.“
Crefelderstr. 48. Tel. 240.
Spezialit.: **Trauerkränze.**

Buchbinderei.

Th. Pauli, Promenadenstrasse

Buchdruckereien.

Rob. Noack
Buch- u. Kunstdruckerei
NEUSS o. Neustrasse 1.

Anfertigung sämtlich.
Drucksachen
für Behörden, kaufm.
u. gewerblich. Bedarf.

Th. Pauli, Promenadenstrasse.

Bürstenfabrikant.

Peter Schippers, Oberstr. 53

Dampfaberei u. Chem. Waschanstalt

Färben u. Reinigen von Anzügen
und Kleidern usw. Gardinen-
wäscherei, Pelze- und Fell-
färberei, Feinwäscherei für
Kragen, Manchetten u. Vorhemd.
Leop. Hangleitner & P. Peters
Niederstrasse 38.

Dekorationsmaler und Anstreichermeister.

Karl Frey, Canalstrasse 24.

Alb. Hilgers, Crefelder-
strasse 48.

Einrahmungsgeschäft und Kunsthandlung.

Th. Pauli, Promenadenstrasse.

Elektrotechn. Geschäfte.

Karl Kunert Ingenieur, Tel. 575
Marienkirchplatz 2
Spezialgeschäft für elektrische
Anlagen.

Fahrräder und Nähmaschinen.

Franz Bexten, Niederwallstr.
24. Ueberr.
sämtl. im Fachschlag. Repar.
an Fahrrad u. Nähmasch. Lager
u. Zubehörsachen aller Systeme.

Bernh. Schilling, Furth-
str. 190. Vert. d. dt. Triumph-
Fahrradwerk. Reparaturwerk-
statt s. Syst. Lager u. Zube-
hört. Ausf. sämtl. Schlosserarb.

Fassbinderei.

Anfertigung und Lieferung von
Waschbotteln, Blumenkabeln u.
Einmachfässern. Spezialität:
Butterdrehfässer. **Heinrich
Wegener,** Glockhammer 43.

Fensterreinigungs- Institut.

Uebernahme von Glasreinigung
jed. Art. Fensterreinigungsinst.
„Novesia“. **Clemens Steins**
Maler und Anstreicher.
Neuss, Königstr. 66. Tel. 594.

Franz Winkels

Königstr. 6. Telefon 127.
Erstes Neusser Glas- und
Gebäude-Reinigungs-Institut
gegr. 1839.

Geschäftsbücherfabrik.

Th. Pauli, Promenadenstrasse

Grabstein-Geschäft.

Heinr. Moser.

Größtes Lager in den Kreisen
Neuss u. Grevenbroich. Mar-
morschleiferei. Grottensteine,
Silberkies. Lager: Hermann-
platz, Büttgerstrasse 93-95 u.
Rheydterstr., gegenüber dem
Friedhof. Telefon 648.

Herrengarderobe nach Mass.

Musterlag. hervorr. Neuheit. bill.
u. schnellste Bedienung bei
tadel. Sitz. **Peter Fahmer,**
Schneiderm., Furthstr. 193.

Heinr. Knopp, Promenaden-
strasse 24.
Musterauswahl eleg. Stoffe auf
Lager. Garantie f. gute Arbeit.

Wer Wert auf eleg. Herrenbe-
kleidung legt, wende sich an das
Herrenmassengeschäft v. **Witt.
Schrebe,** Schneidermeister,
Bachel 43.

Massgesch. für feinere Herren-
Schneiderm.
Joseph Tokloth, Breitestr.
80, neb. der Marienapotheke.

Holzdrechslerei.

Martin Klöden Mahlenstr. 20
Uebernahme sämtl. im Fach
vorkomm. Arbeiten. Ständiges
Lager all. Artikel für das Bau-
und Möbelfach Kegel.

Holz- und Baumaterialien.

Peter Koch, Salzstrasse, Ecke Hafenstr.
Telephon 114.

Installation.

Joseph Lüssdorff Tel. 449
Büchel 8. Kupferschmied und
Pumpenmacher. Haushalts-
und Beleuchtungsgegenstände

Kartonagen-Fabrik.

Heinrich Kuntze, Neuss a. Rh. Spezialität:
Kartonagen f. Parfümerien u.
Toilette-Seifen. Ladeneinricht.

Klempnerei und Installationsgeschäft.

Fritz Weiss, Mühlenstr. 10
Gas-, Wasser-, Klostet- u. Kanal-
anlagen. Badeeinrichtungen
Haus- und Küchengeräte.

Kohlen-Handlung.

Joh. Mover, Büttgerstr. 66
Ia. Zechenkoks, Anthracit, Nuss-
kohlen, usw. Industrie- u. Haus-
brandkohlen, Steinkohlen- und
Braunkohlen-Briketts.

Korbwarenfabrik und -Handlungen.

M. Koch, jun.
Reparaturen prompt u. billig.
Spezialität:
Reisekörbe und Korbstühle.

Witt. Königs, Neustr. 3, An-
fertigung sämtl. Korbwaren.
Spielwaren in grosser Auswahl.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Wilhelm Zumbrocher
Hammerstr. 34. Spezialgesch.
z. Herstell. v. Rohrarb., Maurer-
kränze, Schliess- u. Marktkörben
sow. alle im Fach vork. Arb.
Repar. pr. u. bill. in eig. Werkst.

Kunst- u. Bauschlosserei.

Gerh. Kraus Söhne Inh.: **Witt.
Kraus** Schillerstr. 42. Tel. 665.

Metalbetten.

Willy Busch, Neustr. u. Michael-
strasse. Kinderbett, Eisenbett.
Patent-, Rosshaar-, Kapok- u.
Seegrass-Matratzen. Sofas.

Möbelfabriken.

Heinr. Kruse, Büttgerstr. 2 u. 4.
Lieferung ganz. Ausstattungen
von den feinst. bis zu den eleg.
Hergestellt in eigener Fabrik.

Möbelhaus Schellens, Kramerstr.
am Markt. Tel. 626 Beste u.
bill. Bezugsquelle. Spez. Braut-
ausstattungen in allen Holz-
u. Stilarten. Eig. Werkstätte.
Lieferung n. Auswärts franko.

Möbel- u. Warenhaus.

M. Zimmermann, Büttgerstr.
No. 92. Möbel, Betten, Herde,
Nähmaschinen, Waschmaschi-
nen, Fahrräder, Sofas, Ma-
tratten gegen bar und kleine
Teilzahlung. Eig. Polsterwerk-
statt i. Hause. Führe nur echte
südd. Ware, auch nach ausserh.
frk. Haus. Wagen ohne Firma.
Eig. Anstreicherei im Hause.

Munition.

Aloys Hahn, Rheinstrasse 2a.
Jagd-, Flobert- u. Revolver-
Munition en gros u. en détail.

Pelzwaren.

Jean Simon, Büchel 9.
Gross. Lager in selbstverfertigt.
Muffen, Boas, Colliers.
Grösste Auswahl am Platze.

Pelzwaren, Hüte, Mützen und Schirme.

Willy Ellinghaus, Bachel 18.
Verkauf von Handschuhen,
Krawatten - Hosenträgern,
Schirmen. Eig. Karschnerei für
Reparatur u. Neuanfertigung.

Jean Simon, Büchel 9
der modernsten Hüte zu be-
kannt billigsten Preisen.

Atel. f. Photographie.

Johann Krieger, Venloer-
strasse 147. - Teleph. 490.

Polsterer und Dekorations-Geschäft.

Math. Kötgen, Münsterplatz 15-21.
Neu-Anf. u. Rep. in eig. Werkst.

Rhein- und Seefisch- Handlung.

Joh. Meuter, Glockhammer 2,
Tel. 526, eig. Rheinfischerei,
empf. sämtl. Fluss- u. Seefische.
Spez.: Ia. Qualität Muscheln.

Rind- und Schweine-Metzgerei.

H. Blankenstein, Jälicher-
strasse 44. Sämtl. Fleisch u.
Wurstwaren Ia. Qual. Samstag
nachm. v. 5 Uhr ab ff. warme
Würstchen, Stück 10 Pfg.

Sargmagazin.

Jos. Kuller, Büttgerstr. 37.

Schuhwaren-Fabriken und -Lager.

Neuanfertigungen u. Reparatur.
werd. sauber u. fachgem. aus-
geführt v. **Theod. Camoes,**
Schuhmacher, Josefstr. 42.

Spezialgeschäft für fein. Mass-
arbeit. Lager solider guter
Schuhwaren. **Heinr. Gilges,**
Neustrasse 15.

Heinr. Knopp, Bergheimerstr.
62. Grosse Auswahl in Schuh-
waren jeder Art auf Lager.
Neuanfertigung u. Reparatur.

Math. Krienen, Weyerstr. 1.
Anfertigung n. Mass u. Repatur.

Joseph Krings, Kolpingstr.
19 u. Holzheim, Hauptstr. 83.
Anfert. nach Mass, sowie Re-
paraturen prompt u. bill. Lager
mod. Schuhw. in jed. Preislage.

Anfertigung nach Mass u. Re-
paratur-Werkstatt. Gross. Lager
mod. Schuhw. jed. Art. **Hub.
v. Lennep,** Furthstr. 186.

Wer Wert auf solides, elegantes
und bequemes Fusszeug legt,
werde sich an das Schuh-
warenhaus von
Joh. Stenmans, Furthstrasse
9.

Neuanfertigung u. Reparatur
in eigener Werkstatt.

Theod. Walter, Breitestr. 5.
Neu- u. Rep. in eig. Werk-
statt. Spez. für Plattfusse.

Stein- u. Bildhauerei.

Gebr. Bachem, Canalstr. 39
u. Josefstr. Ausf. von Grab-
denkmälern in all. Steinarten.
Fertige Grabsteine auf Lager.

Heinrich Koch, Rheydterstr.
Lager in Grabsteinen all. Art,
sowie Marmorarbeiten.
Lager von Grabsteinen all. Art
zu bill. Preisen. Lieferung frei
Friedhof. **Joh. Weinforth,**
Lager: Bleichstrasse 6.

Stellmacherei und Wagenbau.

Adam Viehmann, Hammer-
strasse 6. Anfertigung vom
schwersten Lastfuhrwerk bis
zum feinst. Geschäftswagen.
Reparatur schnell u. preiswert.

Herm. Stemmer, Berghstr.
56. Anf. v. Luxus- u. Geschäft-
wagen f. jed. Beruf. Eig. Stell-
macherei, Schmiederei Lack-
Wagenbauanstalt.

Neu- u. Reparatur v. Luxus-
u. Geschäftswag. jed. Art, unt.
Zusich. gut u. preisw. Arbeit.
Ludw. Hausdorf, Niederstr. 42.

Tapeten.

Jacob Bienenfeld, Clarissen-
str. 4. Neusser Spezialhaus für
Tapeten, Wachstuche etc.
Reelle Bedien. Billigst. Preise.

C. F. W. Riep, Büttgerstr. 1.
Glas, Farbwaren, Pinsel, Lacke,
Wachstuche, Linoleum, Lino-
leumkorkmatten, Linkrusta.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Friedr. Lettau, Goldschmied
Neustr. 10. Spez.-Reparatur-
werkst. für Gold- u. Silberw.,
eig. Gravuranstalt Trauringe
nach Mass. Ank. v. alt. Gold u.
Silb. Lager in Gold- u. Silbers.

Adolf Lucas, Friedrichstr. 24.
Alle im Fach schlagenden
Reparaturen werden sorg-
fältig ausgeführt.

Paul Kessel, Niederstrasse.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Viehwärter- Vermittlung.

Seibren Speerstr., Garten-
str. 48, Tel. 433, empf. erstkl.
Melker u. Viehpfleger. Erstes
u. leistungsf. Gesch. a. Platze.
Stets gr. Anz. Melk. z. Verf.

Waschanstalt.

**Erste Neusser Dampf-
Wasch- u. Plättanstalt,**
Schillerstrasse. Telefon 400.
Neu eingerichtet: Abteilung
für Nasswäsche. Trocknen ge-
wogen per Pfund. 8 Pfg.
Mindestbetrag 250 Mark.
Spezialität:
Stärkewäsche nach eigenem
Verfahren.

Zahntechniker.

Jos. Brück
NEUSS, Brftstrasse 22.

Die Bedingungen zur Aufnahme in die „Adress-Tafel empfohlener Firmen“ sind zu erfahren in der Geschäftsstelle der Neusser Zeitung.

Schluss-Verkauf!



In wenigen Tagen soll mit dem **Umzug**
und **Verlegung des Geschäfts** in
meinen **Neubau, Oberstrasse 112,**
===== begonnen werden. =====

Damit nun mein Warenlager vor dem Umzug **möglichst gänzlich geräumt** wird, sollen die Restbestände **aller** noch **vorrätigen** Waren zu **spottbilligen Preisen** verkauft werden. :: :: ::

===== **Herren-Anzüge** =====

===== **Jünglings-Anzüge** =====

===== **Knaben-Anzüge** =====

===== **Herren-Hosen** =====

===== sind noch in grösserer Auswahl vorrätig. =====

Ferner kommen zum Verkauf Restbestände in:

**Damen- u. Kinder-Jacketts, Kostümröcke, Blusen,
Arbeitergarderobe, Damen- u. Herren-Wäsche etc.**

Sämtl. Waren sind ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

Julius Markan

Clarissenstr. 12

NEUSS

Clarissenstr. 12

Neussener Zeitung

Amtliches Kreisblatt



Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich 1.50 Mk., durch die Post bez. 1.65 Mk., mit Illustr. Unterhaltungsblatt 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk. Verantwortlich für die Schriftleitung: Th. Joffen, Neuss.

Druck und Verlag: Rob. Roach, Neuss.

Anzeigen 15 Pfg. die 7gespaltene Zeile oder deren Raum, auswärtige 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gespaltene Zeile oder deren Raum. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef W. Risch, Neuss. Expedition: Neuss, Neustr. 1. Tel. 67.

Nr. 88. 2. Blatt.

Freitag, 18 Februar. (Simeon Quat. †.)

1910. 85. Jahrg.

Großadmiral v. Roeder über Flottenfragen.

Der Präsident des Flottenvereins, Großadmiral v. Roeder, hat sich am Sonntag in München im Bayerischen Landesverband des Deutschen Flottenvereins in einer großen Rede über die wichtigsten Marine-Tagesfragen geäußert. Nachdem er scharf und entschieden die Unerlässlichkeit des Festhaltens am Flottengesetz betont, wandte er sich gegen die Argumente, mit denen von manchen Seiten her versucht wird, seine Ausführung zu hemmen oder seine Bestimmungen abzuändern: gegen die Behauptung, daß wir die doppelte Bürde einer wirklich starken Rüstung zu Lande und zu Wasser nicht tragen könnten, gegen die Abrüstungspläne und gegen die Ueberhöhung der Unterseeboote. Die Ausführungen über diese letzte wichtige Frage lauten:

„Zur Erspargung von Kosten wird weiter auf die „billigen Unterseeboote“ hingewiesen. Es wird behauptet, daß die geringere Bedeutung der Tauchboote die Unfehlbarkeit der „Dreadnoughts“ erspart. Ganz ähnliche Anschauungen traten bereits vor 30 Jahren, als die ersten Torpedoboote die See durchflogen, in die Erscheinung. Das Schlachtschiff ist aus diesem Kampfe als Sieger hervorgegangen, und die leitenden Seemächte sind auch jetzt, trotz eingehender Manöver-Erfahrungen, noch nicht geneigt, dem Unterseeboot den Siegespreis anzuerkennen. Frankreich, die Wiege der Unterseeboote, betreibt seit Jahresfrist, trotz der als so bedeutend hingestellten Erfolge dieser Boote bei den vorjährigen Manövern, die Beschaffung einer starken Hochseeflotte. England, das Land, welches in Bezug auf Seefahrt an der Spitze der Nation marschiert, fährt unentwegt mit dem Bau seiner Riesenschiffe fort, so schwer es auch die Lasten seiner bis ins Enorme gesteigerten Seerüstung empfindet. Das praktische Amerika mißt, gleich uns, den Unterseebooten nur eine Bedeutung für die Küstenverteidigung bei und baut die schwersten Schiffe, die bisher überhaupt vom Stapel gelaufen sind.

Sicherlich wird das Vorhandensein von Unterseebooten auf die Entwicklung der Seestrategie und Seetaktik von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein, wie dies in einem Artikel der „Neuen Freien Presse“ treffend zum Ausdruck gebracht worden ist. Auch können Zweifel darüber nicht bestehen, daß durch die Existenz dieser Boote die Durchführung einer Blockade erschwert wird, doch vermag ich, der ich mich doch auch etwas mit Seetaktik beschäftigt habe, dem Verfasser des oben angeführten Artikels in seiner Behauptung, daß man sich als Folge des Auftretens der Tauchboote kaum eine Seeschlacht in der südlichen Nordsee vorstellen könne, nicht zu folgen. Ich komme vielmehr zu dem Schluß, daß trotz der nicht zu unterschätzenden Wichtigkeit der Unterseeboote, die Hochseeflotte nach keiner Richtung hin an ihrer Bedeutung verloren hat.

Auch über die vielgepriesene Billigkeit der Unterseeboote ließe sich reden. Es wurde gelegentlich in einem Artikel, ich glaube, es war im „Tag“, gesagt, daß sich für ein Linienschiff etwa dreißig Unterseeboote bauen ließen. Gleichzeitig wurde aber dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß der Aktionsradius der Boote nicht unwesentlich vergrößert werden müsse. Hierdurch wäre der Kostenpreis natürlich erhöht worden. Wenn man nun weiter berücksichtigt, daß die Lebensdauer der Boote zu nächst noch eine sehr viel geringere ist, als diejenige der Linienschiffe und Kreuzer — es gibt zurzeit wohl kaum ein vollwertiges Boot, welches älter als 5 Jahre ist — und wenn man ferner bedenkt, daß die Betriebskosten unter Wasser wesentlich höher sind als diejenigen auf dem Wasser, so schrumpft nach meiner Berechnung die Zahl auf ein Drittel — also auf 10

bis 12 zusammen. Dazu kommt noch, daß das Personal bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit angestrengt wird und daß man den hier zu behebenden Strapazen nicht mehr Menschen aussetzen sollte, als unbedingt erforderlich ist.

Ich darf zum Schluß dieser Betrachtung auf die Notiz eines hochangesehenen und vielgelesenen englischen Blattes, der Army and Navy Gazette, vom 18. Dezember 1909 hinweisen, welche besagt: „Ich schenke auf die Erfolge der Flotte der französischen Jeune Ecole (Richtung, welche den Bau von Untersee- und Torpedoboote betreibt), dürfen die Deutschen nicht so leicht sein, für die Schlachtflotte bestimmtes Geld in großem Maßstabe für den Bau von Unterseebooten zu verwenden.“ Das sind Worte, die der Beachtung wohl wert sind!

Dann kam Großadmiral Roeder zu folgenden resümierenden Schlüssen:

Meine Herren! Lassen Sie uns unsere Rüstung zu Lande und zu Wasser in Ehren weitertragen, sie ist kostspielig, aber sie bringt uns vorwärts. Das deutsche Volk hat vor nunmehr zehn Jahren nach reiflicher Erwägung für das Flottengesetz gestimmt. Inzwischen ist unser Nationalvermögen um mindestens 20 Milliarden gewachsen — 2 Milliarden pro Jahr dürfte nicht zu hoch gegriffen sein — und unsere Bevölkerung hat um 8 Millionen Seelen zugenommen. Wir sind Großhändler geworden, Großhändler nicht nur in unseren Seestädten, wie Hamburg und Bremen, sondern Großhändler auch in den Nachkommen der Welfen und Fuggen, in denen das Gedächtnis an die künftigen Handelsherren des Mittelalters wieder frisch erwacht ist. Sie hier im Süden unseres Vaterlandes sind bei der mächtigen Entwicklung der Verkehrswege, dem alles verbindenden Meere näher gerückt und werden ihm noch näher kommen und bringen demselben als Glieder eines Körpers das gleiche Interesse entgegen, wie wir an der Wasserfronte.

Unter einer starken Rüstung zu Lande hat das kontinentale Deutschland 40 Jahre die Segnungen des Friedens genossen und sich dabei zu hohem Wohlstande emporgehoben. Jetzt gilt es, wenn unsere Kinder uns nicht der Kurzsichtigkeit zeihen wollen, uns neben anderen Völkern unsere Weltmachtstellung zu sichern, und das können wir nur unter dem Schutz einer starken deutschen Flotte, welche sich in den Grenzen hält, die wir uns durch unser Flottengesetz gezogen haben. Einer Flotte, die uns für die weitere Zukunft den Frieden in Ehren wahren wolle!

Politische Nachrichten.

Deutschland.

× Eine Novelle zum Gesetz über die Wohnungsgeldzuschüsse für die preussischen Beamten ist im Finanzministerium fertig gestellt und wird in nächster Zeit in das Abgeordnetenhaus gelangen. Am Freitag wird im Finanzministerium eine Konferenz zwischen dem Finanzministerium und den Fraktionsführern des Abgeordnetenhauses stattfinden, in der der Finanzminister die Grundzüge der Novelle mitteilen und an die Fraktionen die Bitte richten will, von Änderungen abzusehen, damit die Novelle bereits am 1. April d. J. in Kraft treten kann. Der Reichstag hatte im vorigen Jahre die Wohnungsgeldzuschüsse endgültig geregelt, ohne auf die vorher gefassten Beschlüsse Preussens, die allerdings nur ein Provisorium darstellten Rücksicht zu nehmen. Die preussische Novelle wird sich jetzt an die Bestimmungen des Reichsgesetzes anlehnen und muß daher eine Reihe von Orten herabsetzen, um die Unebenheiten zu beseitigen. Wie verlautet, will man aber bei dieser

Maßnahme die Beamten, die den höheren Wohnungsgeldzuschuß erhalten, durch die Deflationierung nicht schädigen und sie im Besitze des augenblicklichen Zuschusses belassen, so lange sie den jetzigen Wohnsitz beibehalten. Selbstverständlich müssen auch die Orte, die in Preußen ungünstiger stehen als im Reich, auf eine höhere Stufe gestellt werden. (R. V. 3tg.)

Aus den Parlamenten.

Berlin, 16. Febr.

Die Einzelberatung des Justizetats in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gestaltete sich in der Hauptsache zu einem Tummelplatz der zahlreichen Juristen des Hauses, die sich über die verschiedensten Einzelheiten des Justizdienstes und der Gerichtspflege verbreiteten. Daneben wurde eine Reihe von Lokalwünschen und Beschwerden vorgebracht.

Berlin, 17. Februar.

Die verstärkte Justizkommission des Abgeordnetenhauses beriet gestern den Gesetzentwurf betr. Änderung der Landgerichtsbezirke (Crefeld, Kleve und M. Gladbach). Die Debatte gab im wesentlichen ein Bild des jahrelangen Kampfes der Städte Crefeld und M. Gladbach um den Amtsgerichtsbezirk Biersen. Der Vertreter von Kleve beklagte den diesem Landgericht zugefügten Verlust und verlangte Kompensationen durch Zulegung eines rechtsrheinischen Amtsgerichts. Zu einer Beschlußfassung ist es nicht gekommen und die Verhandlung wurde vertagt.

Berlin, 17. Februar.

Die Wahlrechtskommission des preussischen Abgeordnetenhauses verhandelt heute über § 6 der Vorlage. Dieser bestimmt: Die Wähler jedes Stimmbezirks werden nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in drei Abteilungen geteilt und zwar in der Art, daß auf jede Abteilung ein Drittel der gesamten Summa der Steuerbeträge aller Wähler fällt. Uebersteigt der gesamte Steuerbetrag eines Wählers die Summa von 5000 M., so wird der Ueberschuß nicht angerechnet. Jedem zur Staatseinkommensteuer nicht veranlagten Wähler ist an Stelle dieser Steuer ein Betrag von 3 M. anzurechnen.

Ein Antrag der Nationalliberalen will diese Drittelung nach Stimmbezirken beseitigen und dafür eine solche für den ganzen Wahlkreis einführen. Ein Eventualantrag will die Drittelung bei mehr als 3500 Einwohnern für die ganze Gemeinde gelten lassen.

Der Vertreter der Regierung widerspricht dem Hauptantrage, behält sich aber die Entscheidung über den Eventualantrag vor, bis man überblicken könne, wie die ganze Vorlage sich gestalten würde.

Der konservative Redner will die bisherige Drittelung im Stimmbezirk (Urwahlbezirk) beibehalten, die 1891 auf Grund eines Kompromisses zustande gekommen ist.

Dem schließt sich der Redner des Zentrums an, der noch darauf hinweist, daß gerade die Drittelung nach Stimmbezirken geeignet sei, den plutokratischen Charakter des jetzigen Wahlrechts zu mildern, der Antrag der nationalliberalen Partei aber dazu angetan sei, den plutokratischen Charakter noch zu verschärfen.

Der freikonservative Redner, widerspricht ebenfalls den Drittelung für den ganzen Wahlbezirk, glaubt aber einer Drittelung für die Gemeinde der Stadt doch zustimmen zu können.

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

Die Barones lächelte trübe und flüsterte: „Im Norden, in der Heide, sagen sie, daß, wo die Sternschnuppe ihren Weg hinimmt, der Tod einkehrt. Bei uns sagen sie, sie bedeute verborgene heiße Gedanken, die sich um jemanden scharen.“

Die Stille draußen wurde unterbrochen. Die Nachtgall begann zu singen. Hildegard horchte entrückt. Richtig vom Turm her, durch das Mondlicht aufgestört, flog eine Eule mit schwerem Flügelgeschlag heran, gerade an Hildegards Fenster vorbei. Zu gleicher Zeit erhob sich ein leiser Ruf und machte die Jähne, die man vergebens hatte einzuziehen, rauschen. Die Barones fröstelte. Ein Gefühl der Einsamkeit, des Verlassenseins kam über sie. Wie eine Erlösung aus dem Bann, der sie benagte und bedrückte, war es, als ein Klopfen an ihrer Tür erklang. „Herein!“

Nur ein klein wenig wurde die Tür geöffnet: „Hilde, bist du noch wach? Darf ich zu dir kommen?“ fragte Gerhard. „Komm nur,“ sagte die Barones, erfreut über das Erscheinen ihres Liebessohnes. Der junge Baron trat ein. Beide nahmen Platz auf dem Sofa.

„Vergiß nur, Hilde, daß ich dich liebe,“ sagte Gerhard. „Ich sah jedoch, daß dein Fenster erleuchtet und geöffnet war, und ich empfand eine große Sehnsucht, dich noch einmal zu sehen. Ich weiß nicht, woher es kommt, es liegt eine Unruhe in mir, die ich nicht bemeistern kann. Ich meine heute Abend in jedem Gesicht, das zu uns gehört, etwas zu lesen, das mir Wangen und Borsorgnis einflößt. Glaubst du daran, daß in Menschenherzen ein Vorahnung von kommenden Leid sich zeigt?“

Hildegard nickte: „Ich glaube daran, Gerhard. In mir lebt dasselbe Gefühl. Mir ist, als höre ich mitunter den Sturm um unser Schloß herjagen, der die Kronen der Bäume bricht, der das Schloß in seinen Fundamenten erbeben macht. Wie ein Rauschen von Unruhe ist es nun um mich her. Ich kann nicht dagegen ankämpfen.“

Gerhard strich leise und zärtlich mit seiner Hand über der Schwester Hand. Er ahnte, wodurch Hildegard innerlich so tief erregt war, aber er rührte nicht daran. Er wußte, daß, wenn man den Finger in eine Wunde hineinlegt, sie noch heftiger schmerzt.

„Papa flößt mir Besorgnis ein,“ sagte er plötzlich. „Ich habe ihn heute wieder und wieder betrachten müssen. Er sah so statisch und schön aus, und doch lag in seinen Augen etwas, das blutigart den Gedanken in mir erweckte: er gehöre nicht mehr zu uns. Es ist ja wohl Torheit, solch einen Gedanken aufkommen zu lassen, erscheint Papa doch statischer als alle seine Söhne.“

Auch Eichen werden im Nu geknickt,“ sagte Hildegard wie im Traum. „Da kommt jemand,“ flüsterte sie schnell hinzu. „Es kommt jemand im Korridor. Gewiß ist irgend etwas geschehen.“

Es klopfte, und Hildegard eilte zur Tür. Sie öffnete. Da stand ihr des Vaters Diener gegenüber und sagte: „Verzeihen gnädige Barones, der Herr Baron schickt mich. Ich sollte sehen, ob Barones noch wach sind und sollte fragen, ob Barones wohl noch eine halbe Stunde zum Herrn Baron kommen könnten. Er will und kann noch nicht schlafen.“

„Ich komme gleich, Anton. Bestellen Sie das dem Herrn Baron.“

Der Diener ging. Hildegard wandte sich zu ihrem Bruder. Sie war sehr bleich geworden. Sie strich mit der Hand über die Stirn.

„Gerhard,“ sagte sie, „das Herz tut weh, der Kopf brennt. Es wird viel, viel geschehen, aber,“ flüsterte sie eigenartig lächelnd hinzu, „der Wappenspruch unseres Hauses heißt: „Stark und still.“

Gerhard betrachtete die Schwester schweigend einige Augenblicke. Dann sagte er: „Hilde, Papa hat recht, wenn er dich seinen Stolz und seinen Liebling nennt. Du hast Manneskraft und Mannesmut. Hilde, wenn der Sturm über dich kommt, wird Gott dir helfen.“

„Ich weiß das, Gerhard. Gute Nacht!“ Gerhard flüchte der Schwester Hand und ging.

Die Barones eilte den Korridor entlang bis zu ihres Vaters Zimmer. Sie trat ein, fand den Baron auf einem Vehnessel sitzend, im Hausrock. Er streckte ihr die Hand entgegen und sagte: „Arme Hilde! Nicht einmal die Nachtruhe lasse ich dir, aber, Kind, es kommt mitunter plötzlich über einen, als ob die Augenblicke kostbar seien. Ich schute mich so sehr danach, mit dir zu reden. Ich hatte heute den Tag über so wenig Gelegenheit dazu. Der Trubel des Festes nahm meine Zeit und Gedanken so völlig in Anspruch. Bist du sehr müde?“

„Ich bin gar nicht müde, Papa. Ich dachte überhaupt noch nicht an Schlafen. Gerhard war eben bei mir.“

Sie setzte sich neben den Baron und hielt seine Hand fest.

„Gerhard!“ flüsterte der Baron. „Du und Gerhard!“

Seine Augen blickten in das Leere und hatten einen Ausdruck, als wären sie von weitem etwas, das ihnen den Abglanz einer Freude verlieh.

„Du und Gerhard,“ begann er wieder, „ich meine, ihr werdet beide das Leid, das den Wellinghausens anhängt, erfahren, aber ihr werdet beide überwinden.“

„Welches Leid hängt den Wellinghausens an, Papa? Du hast mir nie davon gesprochen.“

„Tut ich es nie, Hilde? Dann ist es Zeit. Es ist wie eine Tradition aus alter Zeit her, daß die Wellinghausens entweder nie Liebesglück oder nur unter Herzbluten erreichen. Und, Hilde, es ist noch etwas, das wie ein Schattenschein unserm Geschlechte folgt. Heute Abend hat mich der Gedanke daran mächtig ergriffen, als ich dich und meine drei Söhne beobachtete. Auf so viel Augen ruht jetzt noch unsere Familie; aber, Hilde, es liegt ein Fluch auf unserem Hause, der wie ein Sturm umbricht, was stark erscheint. Immer nur auf zwei Augen soll die Familie sich fort-pflanzen.“

Hildegard schüttelte sich erschüttert. Es war, als fäße sie eine kalte Hand an ihr Herz. „Was ist es, Papa?“ fragte sie leise.

„Da drin,“ der Baron zeigte auf einen kleinen Wandschrank, — „da drin, Hilde, liegt unsere Chronik, geschrieben von einigen Familiengliedern. Wenn — wenn ich nicht mehr sein werde, dann lies sie. Es wird und muß ja doch einmal ein Ende werden des Fluches und Unsegens. Das hat meine Mama empfunden. Aber, wer nicht ein so durchgeistigtes Leben führt, wie sie es führte, der kann nicht verstehen, was sie niedergeschrieben hat. Da heißt es eben warten. Da heißt es stark sein und still.“

Wie im Traum war Hildegard. Sie hatte so vieles fragen mögen und war doch nicht imstande, einzelne Fragen zu stellen. Fester umschloß sie ihres Vaters Hand, und unruhig ruhten ihre Augen auf ihm.

Plötzlich zog der Baron seine Hand aus der ihren und griff nach dem Herzen. Todesblässe überzog sein Gesicht, große Tropfen zeigten sich auf der Stirn.

„Papa,“ flüsterte Hildegard, „Papa, um Gottes willen, was ist dir?“

umstände halber sofort zu ver-
kaufen. [1067
Off. u. Z 7 an die Exped.

Gebr. Alsberg

Oberstrasse 120/22. Neuss Oberstrasse 120/22.

Hocheleg. Konfektion für die Frühjahrs-Saison

Die Lager- und Reise-Kollektion erster Konfektions-Häuser, die nur das Vornehmste bringen, erstanden wir und stellen dieselben

zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf

Wundervolle Frühjahrs-Kostüme
mit langen Jacken.

Neueste Frühjahrs-Kostüme
Halblange Jacken mit Stickereien.

Entzückende Frühjahrs-Kostüme
aus englischen Stoffen.

Bildschöne Frühjahrs-Jaketts
in allen Farben.

Prachtvolle Tuch-Mäntel
in schwarz, beste Verarbeitung.

Hochelegante schwarze Jaketts
in den neuesten Fassons.

Hochschicke Blusen aus Crepe de chine
mit feinen Stickereien.

Mull-Blusen entzückende Fassons
mit feinsten Besätzen.

Wundervolle Blusen aus Taffet
Merveilleux, Liberty, Chiffon, Messaline in allerfeinsten Ausführungen.

Zur Einsegnung

ca. 10 000 Meter schwarze, weisse und farbige Kleiderstoffe, glatt und gemustert, zu sehr billigen Preisen.

Kommunion-Anzüge :: Konfirmations-Anzüge

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Für Interessenten wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die nachstehend bezeichneten Privathengste von der Kommission in Düsseldorf zum Bedecken fremder Stuten für das Jahr 1910 zugelassen worden sind:

I. Gestüt des Herrn Gutsbesizers Wilhelm Johnen auf Mankarhof:

1. Vladimir, 3jähriger Stichelstuch, Blasse, Größe 1,62 m,
2. Jaques, 3jähriger Fuchs, Blasse, Größe 1,62 m,
3. Viktor Hugo II, 3jähriger Gelbbrauner, Flocke, Größe 1,67 m,
4. Porto, 4jähriger Fuchs, Blasse, Größe 1,62 m,
5. Wit-careme, 4jähriger Fuchs, Blasse, Größe 1,62 m,
6. Major-Wild, 5jähriger Fuchs, Blasse, Größe 1,66 m,
7. Mentor, 5jähriger Fuchs, Blasse, Größe 1,65 m,
8. Remus, 6jähriger Fuchs, Blasse, Größe 1,74 m,
9. Elegant, 5jähriger Fuchs, Stern, Größe 1,66 m,
10. Landlord, 7jähriger Brauner, Stern - Schnibbe, Größe 1,62 m;

II. Gestüt des Herrn Josef Blönes auf Thywissenhof bei Neuß:

1. Flock, 3jähriger Brauner, Stern, Größe 1,71 m,
 2. Marschall, 4jähriger Rappe, Größe 1,60 m.
- Die zu I. genannten Hengste gelangen sämtlich in Mankarhof zur Aufstellung. Das Geld beträgt 18 Mk. bei Nr. 10, 20 Mk. bei Nr. 1, 4, 6, 8 und 9, 30 Mk. bei Nr. 2 und 7, 36 Mk. bei Nr. 3, 50 Mk. bei Nr. 5. Das Geld der zu II. genannten Hengste, welche auf Thywissenhof aufgestellt sind, beträgt 20 Mk. Neuß, den 15. Februar 1910.

Der Königliche Landrat:
Dr. von Brandt.

Bekanntmachung

betreffend die Zeichnung von Vämmern von Herdbuchziegen.

Nach §§ 4 und 5 der Herdbuchordnung erfolgt die Zeichnung der Nachkommen von Herdbuchziegen durch Galsbandmarken, welche die Nummer der Mutter tragen. Die Zeichnung erfolgt durch die Vorstände der betreffenden Vereine bzw. wo solche nicht vorhanden, durch vom Gemeinde-Vorstand beauftragte Sachkundige möglichst bald nach der Geburt.

Die Besitzer von Herdbuchziegen werden auf die Bestimmung im § 11 aufmerksam gemacht, wonach gleich nach der Geburt der Vämmern die Sprungschneide, auf denen Tag der Geburt und Zahl der Vämmern vermerkt ist, an die Vorstände der Vereine bzw. an die Bürgermeister abgegeben sind, die das weitere veranlassen. Galsbänder und Marken werden den betreffenden Stellen völlig kostenfrei geliefert, auch fernwachsen den Besitzern durch die Aufnahme keinerlei Kosten.

Im Hinblick auf die bessere Verwertung der Nachkommen von Herdbuchtieren, liegt die flüchtige Befolgung obiger Bestimmungen im eigenen Interesse der Besitzer von Herdbuchtieren.

Neuß, den 13. Februar 1910.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Dr. von Brandt, Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Die Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve, sowie die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des II. Aufgebots, welche Anspruch auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung machen, haben ihre Gesuche, aus denen nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse, sondern auch die besonderen Umstände ersichtlich sind, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, bis

Spätestens zum 1. März 1910
schriftlich bei mir einzureichen.

Neuß, den 1. Februar 1910.

Der Bürgermeister. J. B. Klein.

Der auf Dienstag, den 22. Februar 1910 angelegte

Zucht- und Milchviehmarkt

hier selbst findet nicht statt.

Neuß, den 16. Februar 1910.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche über das Gehöft der Gebrüder Neidhöfer hier, Bahnstraße, verhängte Sperre wird aufgehoben.

Neuß, den 17. Februar 1910
Der Bürgermeister:
J. B. Klein.

Einfamilienhaus

mit Stallung und Kutscherwohnung preiswert zu verkaufen oder zu vermieten.

Königsstraße 28.

Das von mir über 22 Jahre bewohnte

Geschäftshaus

Oberstraße 181
ist wegen Verlegung meines Geschäftes zu kaufen.

Theod. Drath.

Suche

Bäderlokal

mit gut. Bädern u. großer Wohnung. Offerten mit Preisangabe unter 508 a. d. Exp.

Zülicherstraße 49

1. Etage zu vermieten.

Kleine Familie.

(2 Personen) sucht per 1. April, 3 Zimmer-Wohnung mit Manfarge am liebsten Nähe Bahnhof. Off. unter NW 192 an die Exped.

Kleine Familie sucht per 1. April

abgeschlossene Etage von 5 Räumen u. Manfarge zu mieten. Off. m. Preisangabe u. C 333 an d. Exp.

Schön möbl. Zimmer

in best. Hause, (Nähe Bahn) ev. mit voll. Pension zu verm. Wo, sagt die Exped. 1075

Schön möbl. Zimmer in der Nähe der Bahn zu verm. Wo, sagt die Exped.

Klein möbl. Zimmer f. Handwerker zu mieten gesucht. Wer, sagt die Exped.

Zu Ostern kann Sohn ordentlicher Eltern mit guten Schulleistungen als

Schriftsetzer-

Lehrling

eintreten.

Buchdruckerei der Neusser

Zeitung,

Robert Noack.

MESSMER'S
AUSGEWÄHLTE FEINE
THEE-
SORTEN
100g Pakete Q55 Mk - 140 Mk

Wiesen-Dampf-Ziegelei
Neidhöfer & Co., Akt.-Ges.,
Neuss.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der am **Donnerstag, den 10. März 1910, nachmittags 5 Uhr, im Gesellschaftshaus, Dienstadtstraße 28, hier stattfindenden**

Ordentlichen

Haupt-Versammlung

höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Erledigung der im § 9

unserer Statuten vor-

geesehenen Geschäfte.

Es wird auf § 10 unserer

Statuten aufmerksam gemacht.

Neuß, am 17. Febr. 1910.

Der Vorstand.

Allgemeiner

Tarn-Verein

von 1903.

Eingetragener Verein.

Freitag, den 18. cr., abends

8 1/2 Uhr, im Vereinslokal

Hotel Pelzer

Jahresversammlung.

Tagesordnung:

1. Ballotage.

2. Jahresbericht.

3. Rechnungsablage.

4. Vorstandswahl.

5. Bericht über den Gau-

turntag.

6. Verschiedenes.

Das Turnen fällt an diesem

Abend aus.

Um pünktliches Erscheinen

bittet

Der Turnrat.

Stadttheater Düsseldorf.

Freitag, den 18. Februar,

abends 7 1/2 Uhr, Serie 7:

Unbestimmt.

Sonntag, den 19. Februar,

abends 7 1/2 Uhr, Serie 8:

Hochmann als Erzieher.

Sonntag, den 20. Februar,

abends 7 Uhr, Serie 1: **Die**

Niedermaus.

Schauspielhaus Düsseldorf.

Freitag, den 18. Februar,

abends 7 1/2 Uhr, Abonn. B:

Ein Sommerachtsraum.

Sonntag, den 19. Februar,

abends 8 Uhr: **Die Jour-**

naalisten.

Sonntag, den 20. Februar,

vorm. 11 1/2 Uhr, Dichter- u.

Fondichter-Matinee: Dritter

(letzter) Vortrag v. Dr. Walter

Bloem, Berlin: Sein. Seine,

der Nämper.

Nachm. 3 Uhr, zu kleinen

Preisen: **Siebel.**

Abends 7 1/2 Uhr: **Moral.**

Goldene

Trauringe

aus einem Stück

ohne Lötung (Patent Schwann)

unübertroffene Auswahl und

Qualität. Gravur sofort, gratis.

Heinrich Busch.

Preussische

Central-

Bodenkredit-Anst.

Ges. in Berlin.

Hypotheken-Anträge

auf gute Objekte hiesiger Stadt,

mit und ohne Amortisation,

sind unter günstigen Be-

dingungen zu begeben.

Nähere Auskunft erteilt

die Agentur

Theodor Rosenthal, Köln,

Moosstr. 54. Tel. 1132.

Prima niederrheinischen

Aleesamen

sowie 200 Ctr. deutsche

Zuckerschnitzel

preiswert zu verkaufen.

Offert. unt. UK 100

an die Exped. d. St.

Freibank.

Gute Nachmittags von 4 Uhr

an Verkauf von rohem

Ind. und Schweinefleisch.

Nur noch 3 Tage

Samstag, Sonntag und Montag

dauert der

große Räumungs-Ausverkauf

Um für die neuen Frühjahrs-Waaren Raum zu schaffen

werden sämtliche vorhandenen Schuhwaren

zu äußerst billigen Preisen ausverkauft:

Elegante Damensstiefel,

mit und ohne Lack Mk. **4.90**

Herrenstiefel,

gut und stark Mk. **4.95**

Hochmoderne Schnürstiefel,

amerikanisches Fasson Mk. **5.90**

Herrenstiefel,

elegant, mit und ohne Lack Mk. **5.95**

Winterschuhe zu jedem annehmbaren Preise.

Kinder-Knopf- u. Schnürschuhe von 50 Pfg. an,

Arbeitschuhe, eig. Handarbeit v. Mk. 3.95 an.

Th. Bienefeld,

Schuhmachermeister,

Niederstraße 7. Niederstraße 7.

Eigene Fabrikation

fugenloser Trauringe

mit elektrischem Betrieb, grösste

Auswahl, gesetzlich gestempelt.

Gravur sofort umsonst.

J. P. Plücken,

Niederstr. 79-81.

10-20% Rabatt

Sehr vorteilhafter Einkauf

für die herannahende

Kommunion und

Konfirmation.

Sehr grosses Lager in Uhren.

Reichhaltige Auswahl in

Schmucksachen.

Moderne Bestecke.

Theodor Drath,

Oberstrasse 131.

seines Geschäftes

Sargmagazin Heinrich Hahn

Neuss, Crefelderstrasse 60.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Telephon Nr. 317.

Mk. 4000

von einem pünktlichen Ein-

zahler wird obige Summe

auf ein größeres Geschäfts-

haus am Plage zur Ablö-

sung einer bestehenden Hypo-

thekel zu 5% sofort oder per

Zust. gesucht.

Off. u. NP 9 an die Exped.

Haben Sie

Milchvieh?

Dann kauf Sie d.

„Domo“

Milchseparator.

Preis von 35 Mk. an.

100% Stöckelwerk.

Ford-Sie-Katalog u.

Gutachten.

Paul Rohrens,

Magdeburg &

Maschinenfabrik

Zahlungsfähige Verkäufer gesucht.

Zwei guterhaltene

Kommunionkleider

zu verkaufen.

W. verstraße 13, II.

Verkauf

mit Brut vernichtend radikal

Rademachers Goldgeist. Patentamt,

gesch. Nr. 75 198. Geruch- u. farb-

los. Rein. d. Kopfhaut v. Schuppen,

befördert den Haarwuchs, verbietet

den Zuzug von Parasiten. Wichtig

für Schulkinder. Flasche 50 Pf.

Erhältl. in Drogerien u. Apotheken.

Wo nicht erhältlich, gegen Eins. von

50 Pf. direkt v. allein. Fabrik

Rademacher & Co., Siegburg. Um

sich vor minderwert. Nachahm. zu

schützen, achte man b. Einkauf auf

d. u. Nr. 75 198 patentamt. einge-

tragsene Warenzeichen „Goldgeist“.

Verkaufshalber

sind billig zu verkaufen. ein

herd und zwei kleinere Ofen.

Rapellstraße 51, II.